

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 30

Artikel: Das Rütli

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rütli

Seitdem das Rütli jenen Schwur vernahm,
Geboren aus der Knechtschaft Schmach und Scham,
Trat mancher Tag voll Trübnis an den Lauf,
Jedoch die Sonne stieg, es ging bergauf.

Es ging bergauf, war oft auch rauh der Pfad,
Und aus dem frühen Keimling wuchs der Staat,
Ein vielverzweigter hoher Stamm voll Kraft,
Das Zauberwerk der Eidgenossenschaft.

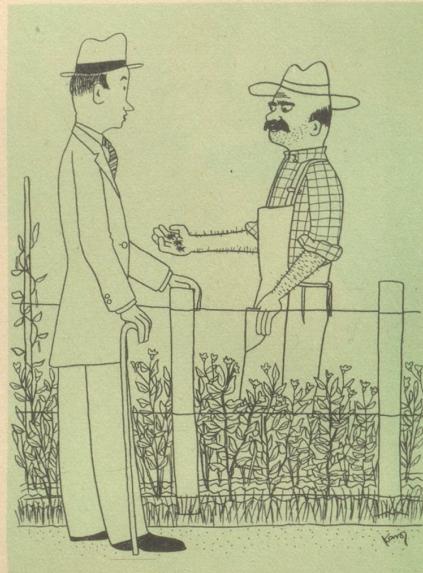
Es wurde Wirklichkeit ein alter Traum.
Wohl rissen oft noch Stürme an dem Baum,
Seitdem gesiegelt ward der Bundesbrief,
Doch er hielt stand, die Wurzeln gingen tief.

Und tiefer noch sind heute sie denn je,
Da rings am Himmel fremder Wolken Weh,
Von Blitzern grellen Hasses nur erhellt,
Uns kündet von der Kümmernis der Welt.

Nuba

Der Sturz

Es war in Paris, anno 1919, zur Zeit der Friedensverhandlungen. Wilson, der Präsident von USA, Lloyd George, der englische Premier, Clemenceau, der französische Regierungschef und der jüngst verstorbene große Paderewski, damals polnischer Ministerpräsident, saßen in zwanglosem Geplauder beisammen und unterhielten sich über die Berufe, die sie ausübten, bevor sie zur Politik kamen. Wilson erzählte von seinen Universitätsjahren, als er noch Philosophie dozierte, Lloyd George von seinen Erfahrungen als Anwalt und Clemenceau von seiner ärztlichen Praxis. Schließlich kam Paderewski an die Reihe und begann: «Und ich war, wie Sie wissen, Pianist, bevor ich zur Politik kam.» «Quelle chute ...» murmelte Clemenceau nachdenklich.



Also doch Anbauschlacht

Die ersten Gefangenen werden eingebbracht.

Beruhigende Auskunft

Zu Straßburg, in der seligen Zeit vor 1914 und unter dem relativ milden Regiment einer deutschen Herrlichkeit von Wilhelms II. Gnaden, findet am Schluss mehrwöchentlicher Herbstmanöver der Garnison und zwar im Beisein des obersten Kriegsherrn im Schloß ein großer Empfang statt.

Der Palast erstrahlt im Lichterglanz, die Gäste sind versammelt, und die Cour vor dem Kaiser hat schon begonnen, als über den weiten Platz ein Auto daherschießt und hält. Ihm entspringt

ein hoher Offizier, der mit langen Sätzen die Palasttreppe hinaufsteigt: der (wie gewohnt) verspätete Kronprinz.

Oben am Portal macht der Wachtposten, ein biederer Elsässer, die Honneurs und raunt dem vorbeifürmenden Kaisersohn zu: «Dr Babbe isch dobel!»

Ob solcher Vertraulichkeit aufs Höchste empört, hält der Prinz einen Augenblick inne und schnarrt den Planton an: «Is Er besoffen?»

Darauf unser Waggis im gemütlichsten Tonfall: «Der Babbe? Non, non, i ha nüt gmerkt ...»

Allzuviel . . .

Ich fürchte, eine allzu sorgfältige Erziehung liefert uns nur Zwergobst.

Schopenhauer

Der Blick in die Zukunft

Es klopft, und ins Boudoir der Gattin des Gouverneurs von Ohio trat, etwas verlegen, die Negerin Jenny, das Faktotum des Hauses.

«Nun, Jenny, was wollen Sie?» fragte die Herrin, die gleich begriff, daß die brave Schwarze etwas ganz besonderes auf dem Herzen hatte.

«Ach, bitte, Missis, könnte ich wohl Dienstag über drei Wochen den Nachmittag frei bekommen? Ich möchte zur Beerdigung meines Bräutigams.»

«Was, zur Beerdigung Ihres Bräutigams wollen Sie? Aber Sie wissen ja noch gar nicht, ob er bis dahin sterben wird. Das ist doch etwas, das wir nie sicher voraussagen können.»

«O doch, Missis», sagte Jenny mit sanftem Nachdruck in der Stimme, «bei meinem Bobby bin ich schon sicher, er wird nämlich an diesem Tage gehängt.»

Viribus unitis

Ei einzelne Fäde hebt nid lang,
Zäh Fäde sind scho besser,
Am beschte isch e ganze Strang,
Dä riſed kei zäh Rösser. Ohä.



Die Möve fliegt, sie läuft oder schwimmt,
In die Central-Bar geht, wer 'nen Drink gerne nimmt.



bekannt im ganzen Land

Marc du Pélerin Mont d'Or

Der Kenner pilgert zu diesem feinen Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich über die Zunge fließt und dem Schwarzen eine Vollendung gibt.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.

